Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 306 — Donnerstag, den 31. Dezember — **1896.**

Rundschau.

Neuerdings geht wieder die Nachricht durch die Blätter, der Kaiser werde im Frühjahr eine Reise nach Palästina unternehmen und auf der Rückreise sich über Odessa nach Petersburg begeben. Die „Kreuzztg." kann nur wiederholen, daß von derartigen Plänen an zuständigen Stellen nichts bekannt ist.

Das Leiden des Herrn v. Hahnke soll nach der „Voss. Ztg." noch immer so ernst sein, daß die Frage eines Wechsels in der Besetzung des Militärkabinets ins Auge gefaßt werden dürfte. — Vielleicht ist dies aber nur die persönliche Ansicht der Tante Voß.

Im Offizierkasino zu Wilhelmshaven ist das Gesammtbild der mit dem „Iltis" verunglückten Offiziere aufgestellt worden. Am Fuß trägt das Bild in Goldschrift den Text des Beileidstelegramms, das der Kaiser damals an den Admiral v. Knorr richtete.

Die Schulschiffe „Stosch" und „Gneisenau" werden nach einer Kieler Meldung auf der Rückfahrt von Korfu bezw. Alexandrien im Februar in den marokkanischen Gewässern Aufenthalt nehmen. Es ist das nur eine weise Vorsichtsmaßregel, denn in dem Falle Häßner handelt es sich nicht um eine That von Marokkanern, sondern von spanischen Verbrechern, und allem Anschein nach wird Marokko den Anforderungen des Reichs genügen.

Die Frage der Umgestaltung der Artillerie ist, nach dem Vorgehen des französischen Kriegsministeriums, in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion gerückt worden. In Frankreich wie in Deutschland sind alle Vorbereitungen getroffen, um sofort mit der Herstellung der in der Konstruktion längst fertigen neuen Geschütze zu beginnen. Vorläufig befinden wir uns gegenüber der Artilleriefrage zwar noch im Stadium des Abwartens; auch in Frankreich ist man sich trotz aller Revanchelust der großen finanziellen Belastung bewußt, die eine generelle Umgestaltung der Kriegsgeschütze herbeiführen müßte. Trotzdem kann jeder Tag die Entscheidung bringen, und setzt man jenseits der Vogesen die Reform ins Werk, so dürfte der deutschen Heeresverwaltung nichts anderes übrig bleiben, als gleichfalls eine Umgestaltung der Artillerie vorzunehmen, so schwer ein solcher Entschluß auch angesichts der hohen Kostenfrage ankommen mag. Es ist jedoch immerhin möglich, daß die deutsche Artillerie der französischen, auch nach deren Umgestaltung, ebenbürtig bleibt, selbst wenn in Deutschland nicht so fundamentale Aenderungen, wie dort geplant, vorgenommen werden. Und so ist denn auch trotz der mannigfachen Vorzüge der in Frankreich in Aussicht genommenen Schnellfeuergeschütze noch nicht gesagt, daß deren Einführung auch für Deutschland ersprießlich und nothwendig werden wird; denn das verbesserte Geschützmaterial unserer Feldartillerie ist anerkannt vorzüglich.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat, wie schon mitgetheilt, den ihm von den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft vorgelegten Entwurf einer neuen Börsenordnung für Berlin mit mehreren Abänderungen genehmigt. Die wichtigsten dieser Aenderungen sind folgende: Für die den Handel mit landwirthschaftlichen Produkten betreffenden Angelegenheiten treten zu dem Vorstande der Produktenbörse als weitere Mitglieder hinzu: 5 Vertreter der Landwirthschaft und der landwirthschaftlichen Nebengewerbe, die der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten auf je 3 Jahre ernannt, 2 Vertreter der Müllerei oder anderer zu dem Geschäftsverkehr an der Börse in Beziehung stehender Gewerbe, die der Minister für Handel und Gewerbe auf je 3 Jahre ernannt. Bei der Preisfeststellung für landwirthschaftliche Produkte sind mindestens 2 der als Vertreter der Landwirthschaft, der landwirthschaftlichen Nebengewerbe oder anderer Berufszweige ernannten Mitglieder des Börsenvorstandes zur Mitwirkung berufen. In den zur Veröffentlichung gelangenden amtlichen Preisnotirungen sind die bei den verschiedenen Getreidegattungen (Weizen, Roggen, Gerste u. a. m.) nach Lage des Geschäftsverkehrs an der Börse hauptsächlich in Betracht kommenden Sorten nach Ursprung (Provenienz), Gattung, Qualitätsgewicht, Beschaffenheit (Farbe, Trockenheit, Geruch) und Erntezeit (alte oder neue Ernte) zu bezeichnen. Die Bestimmung über die hiernach in Betracht kommenden Sorten bleibt dem Minister für Handel und Gewerbe nach Anhörung des Vorstandes der Produktenbörse vorbehalten. Bis zum Erlaß dieser Bestimmung erfolgt die Notirung nach bestem Ermessen des Börsenvorstandes. Für jede einzelne der gemäß § 29a zur Notirung gelangenden Getreidesorten sind außer dem höchsten und niedrigsten Preise, der dafür bezahlt worden ist, soweit möglich die gehandelten Mengen zu notiren. Hat in einzelnen der gemäß der Bestimmung in § 29a in Betracht kommenden Sorten kein Umsatz stattgefunden, so ist dies in der Kursnotiz zum Ausdruck zu bringen. Die Notirung eines wirklich gezahlten Preises darf nicht aus dem Grunde allein unterlassen werden, weil er der allgemeinen Lage des Geschäftsverkehrs nicht entspricht. Es ist aber zuläsig, durch einen kurzen Zusatz auf etwaige besondere Verhältnisse hinzuweisen, welche die Abweichung von der allgemeinen Preislage erklären. Nur die wirklich gezahlten Preise dürfen notirt werden. Die Notirung eines auf bloßer Schätzung beruhenden Preises ist unzuläsig.

Um ein Gutachten über die Ueberbürdung von Schülern höherer Lehranstalten war die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen vom Unterrichtsminister ersucht worden. Dieses Gutachten ist jetzt erschienen; dasselbe erblickt eine Ueberbürdung in zwei Thatsachen, einmal darin, daß wöchentlich zu wiederholten Malen sechs Unterrichtsstunden hinter einander gehalten werden, und zum andern darin, daß die Schüler gezwungen werden, eine unnütze Last von Büchern mitzuschleppen.

Um zu verhindern, daß sich dänische Unterthanen ohne polizeiliche Anmeldung im Kreise aufhalten, erließ der Landrath des schleswigschen Kreises Apenrade eine Polizeiverordnung, nach welcher nicht deutsche Reichsangehörige binnen 24 Stunden schriftlich bei der Ortspolizeibehörde unter Bezeichnung ihrer genauen Personalien und der Dauer des Aufenthalts anzumelden sind. Uebertretungen werden durch Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft geahndet.

Der Hamburger Hafenarbeiterstreik ist unverändert. Die Arbeiterzahl ist ungefähr die gleiche, wie in der vorigen Woche. Die Stimmung ist gleichfalls dieselbe. Die Ausgleichs-Verhandlungen sind wenig gefördert. Das Landgericht, das einen streikenden Heizer wegen Röthigung zu vier Monaten Gefängniß verurtheilte, sprach dabei aus, daß es nicht Sache des Gerichts sei, in der Streikfrage Partei zu ergreifen. Auf eine Beschwerde beschloß das Amtsgericht, die beschlagnahmten Streikgelder den betr. Sammlern wieder einzuhändigen.

Die Vorarbeiten für die Betheiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung nehmen stetig ihren Fortgang.

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

6. Fortsetzung.

Da diese Thür nur mit dem in seinem Besitze befindlichen Schlüssel zu öffnen war, konnte nun Niemand anders in sein Privat Comptoir gelangen, als durch die Kasse. Der schallende Laut der zugeworfenen Außenthür war aber den Bureau-Beamten ein erlösendes Zeichen, und die Physiognomie der Arbeitszimmer war sofort eine andere, gemüthlichere.

Etwold ging unverzüglich zu seiner Tochter.

In ihrem kleinen Salon stieß er auf den Commissar und auf Soltmann, denen eben der Sanitätsrath Edler, sein Hausarzt, das weitere Vordringen mit dem Bemerken wehrte, daß Fräulein Etwold zur Zeit und noch auf Tage hinaus vernehmungsunfähig sei.

Der Commissar schien sich auch damit bescheiden zu wollen; aber Soltmann sagte: „Vielleicht, Herr Sanitätsrath, gestatten Sie mir doch, nur eine einzige Frage an die Dame zu richten."

„Von meinem Standpunkte als Arzt nein," erwiderte jener entschieden; „aber hier kommt der Vater, wenn er es dennoch will — ich lehne die Verantwortung für eine solche Interpellation einer schwer Kranken entschieden ab."

„Was denn, was denn?" fragte Etwold in ärgerlicher Stimmung.

Der Sanitätsrath erklärte mit einigen Worten die Sachlage.

„Nun und — ?" fragte der Commerzienrath schroff.

Uneingeschüchtert sagte Soltmann, daß er dennoch wünschen müsse, eine einzige Frage an seine Tochter zu richten.

„Und ich untersage Ihnen fortan jede fernere Annäherung an dieselbe," erwiderte Etwold mit mühsam verhaltener Wuth. „Soll ich vielleicht das Leben meines einzigen Kindes Ihrer Neugier opfern? Auf den Ausspruch des Sanitätsraths Edler, dessen Name auch Ihnen nicht ganz unbekannt sein dürfte, verweigere ich Ihnen den Zutritt zu meiner Tochter. Wollen Sie Gewalt anwenden, so thun Sie es auf Ihre Gefahr; ich erkläre Ihnen aber sogleich, daß ich der Gewalt Gewalt entgegensetzen werde." Und damit stellte er sich vor die zu dem Schlafzimmer seiner Tochter führende Thür, zugleich den Sanitätsrath zum Zeugen für alles Nachfolgende aufrufend.

Soltmann zuckte die Achseln und wandte sich zum Fenster.

„Herr Commerzienrath, ich muß doch sehr bitten," eiferte dagegen der Commissar, „daß Sie uns unsere traurige Pflicht durch Ihre unmotivirte Gereiztheit nicht allzu sehr erschweren. Wir leiden mit Ihnen unter dem Druck dieser ungewöhnlichen Verhältnisse und üben jede nur erdenkliche Rücksicht. Oder was würden Sie erst sagen, wenn ich, wozu mich die Umstände wohl berechtigen, eine Haussuchung bei Ihnen anstellte? Aber wie gesagt, ich übe jede Rücksicht, und darf ich wohl auch von Ihnen, einem gebildeten, besonnenen Mann, verlangen, daß Sie meinen Beamten unser gezwungenes Beisammensein nicht ganz unleidlich machen."

Bei dem Worte „Haussuchung" hatte sich Etwold jäh entfärbt, und auch jetzt noch zitterte seine Stimme, als er sagte: „Ich bin erregt, und ich habe Ursache, es zu sein. In ein Verbrechen verwickelt, von dem ich nicht die allerentfernteste Kenntniß habe, muß ich es mir gefallen lassen, mich und die Meinen von dem Herrn Assessor selbst wie Verbrecher behandelt zu sehen. Oder was heißt es anders, wenn Sie meine Leute, wenn Sie meine Tochter verhören wollen und von Haussuchung reden? Bin ich denn nicht der Commerzienrath Etwold, welcher in gewissen industriellen Angelegenheiten selbst das Vertrauen seines Monarchen genießt, nicht der Mann, dessen industrielle Schöpfungen als ein Segen des Landes gepriesen werden und dessen Name unbefleckt zurückreicht in die Zeit der ersten industriellen Schöpfungen unserer Stadt? Ich frage es nicht, denn was ich hier erfahre, ist eine Behandlung, die man meines Erachtens nur einem Unwürdigen zu Theil werden lassen kann, der selbst begründete Veranlassung zu Zweifeln giebt."

„Wenn Sie das meinen," erwiderte der Commissar gelassen, „so verkennen Sie unsere Handlungsweise vollständig, und kann ich dies nur dem Umstande zuschreiben, daß Sie bisher mit polizeilichen, speziell mit criminalpolizeilichen Recherchen verschont geblieben sind. Wir setzen nicht den geringsten Zweifel in Ihre persönliche Ehrenwerthigkeit; aber wie mir Herr Assessor Soltmann hier versicherte, hat Ihr Fräulein Tochter, was Ihnen und auch mir entgangen, an der Leiche des Ermordeten eine Bewegung gemacht, welche darauf schließen läßt, daß sie denselben gekannt und jetzt wiedererkannt hat. Weit entfernt, die wohlerzogene, tugendhafte Tochter eines so ehrenwerten Mannes mit einem so scheußlichen Verbrechen in Verbindnng bringen zu wollen, müssen Sie doch zugeben, daß es für uns von der allerhöchsten Wichtigkeit ist, zu erfahren, wer der Ermordete gewesen."

„Und weiter habe ich Ihr Fräulein Tochter auch nichts fragen wollen," mischte sich hier Soltmann in das Gespräch.

Wäre die Scene mit dem rothen Mathies nicht vorausgegangen, so würde Etwold jetzt noch einmal aufgebraust sein; aber diese Beobachtung Soltmann's war ja gewissermaßen eine amtliche Bestätigung dessen, was jener gesehen haben wollte, und so gab Etwold nur seiner Bestürzung über eine solche Vermuthung Ausdruck.

„Dies überrascht mich wirklich," sagte er, „um so mehr als die amtliche Stellung des Herrn Assessors den Gedanken an eine Gehässigkeit gegen mich oder meine Tochter nicht aufkommen läßt."

„Aber Herr Commerzienrath —" wehrte hier Soltmann entrüstet ab.

„Nicht aufkommen läßt, sagte ich," wiederholte jener. „Es wäre doch sehr, sehr merkwürdig" — dies sagte er spöttisch — „wenn meine Tochter jemanden so gut kennen sollte, den ich noch nie gesehen habe zumal wenn der Betreffende aus fernen Landen —"

Es zuckte etwas über des Commerzienraths Gesicht, das ganz wie ein blitzartig aufleuchtendes Erinnern aussah; er schwieg plötzlich wie über seine eigenen Worte erschreckt und wandte sich nur zu bereitwillig nach der Thür, wo eben schüchtern geklopft wurde.

Es war der Bureaudiener Jonas welcher sehr verlegen schien und den Herrn bat, auf einen Augenblick herauszukommen.

Aber Etwold fühlte die Blöße, die er sich mit seiner plötzlich abgebrochenen Rede gegeben hatte, und er war nicht Willens, die Herren ihre Meinung darüber austauschen zu lassen. (Frts. folgt.)

Das Interesse der deutschen Industrie an dem Unternehmen darf nach den bisherigen Erfahrungen als sehr rege bezeichnet werden. Im Laufe des Dezember sind bereits die Kommissionen für Textilindustrie sowie für Optik und Feinmechanik zu Vorbesprechungen im Reichsamt des Innern zusammengetreten. Im Laufe des Januar und Februar werden sich auch die Kommissionen für alle übrigen Gruppen konstituiren und sich über ihre Betheiligung berathen. Inzwischen beabsichtigt der Reichskommissar Dr. Richter eine Reise nach dem Rhein zu unternehmen, um mit den dortigen Industriellen sich zu besprechen, möglicherweise die Reise auch noch auf Theile von Süddeutschland auszudehnen.

Die Verhandlungen der deutsch-russischen Zollkommission schreiten sehr langsam fort. Ueber die Ursachen der Verzögerung verlautet nichts. Von interessirter Seite wird lediglich mitgetheilt, daß man an einem günstigen Ausgang der Verhandlungen nicht zweifelt. Mit Vorsicht ist die Mittheilung des „Hbg. Corr." aufzunehmen, wonach das Protokoll der Verhandlungen bereits fertiggestellt sein soll.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Dezember.

Beim Kaiser fand am Montag ein Bierabend statt, zu welchem derselbe das Hauptquartier mit seinen General- und Flügeladjutanten eingeladen hatte. Dienstag Vormittag arbeitete der Kaiser im Neuen Palais mit dem General v. Hahnke. Abends fuhr das Kaiserpaar nach Berlin, besuchte die Vorstellung im Schauspielhause und übernachtete im kgl. Schlosse. Auf der Fahrt nach Berlin hörte Se. Majestät den Vortrag des Landwirthschaftsministers v. Hammerstein. Mittwoch wird der Monarch den Gesandten in Stuttgart, v. Holleben, in Audienz empfangen.

Das Befinden des seit Kurzem erkrankten Herzogs von Cumberland hat, wie aus Gmunden berichtet wird, in den letzten Tagen Anlaß zu ernsten Besorgnissen gegeben. Man befürchtet, daß zu dem bisherigen Leiden noch eine Nierenentzündung hinzutreten werde.

Der Staatssekretär Frhr. v. Marschall, der sich von seiner jüngsten Krankheit bereits vollständig erholt zu haben schien, ist in Folge der vielen Witterungsveränderungen leider aufs Neue erkrankt und gezwungen, vorläufig das Bett zu hüten. Der Patient wird nunmehr genöthigt sein, auf längere Zeit, wenn er auch voraussichtlich noch im Laufe der Woche das Bett wird verlassen können, das Zimmer zu hüten. Der Arzt hat vor Allem Ruhe angeordnet, nichts desto weniger verfolgt der Staatssekretär die Geschäfte bis zu einem gewissen Grade von seinem Krankenzimmer aus. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hervorhebt hat sich das Befinden des Ministers bereits wieder etwas gebessert.

General der Infanterie z. D. Wilhelm v. Woyna ist in Bonn gestorben.

Der Finanzminister Miquel veröffentlicht im Anschluß an die Publikation des die Konvertirung der vierprozentigen Staatsanleihen betreffenden Gesetzes einige Ausführungsbestimmungen zu dem genannten Gesetz.

Ein Reichs-Auswanderungsgesetz ist dem Bundesrath, welcher in der nächsten Woche seine Berathungen wieder aufzunehmen gedenkt, vom Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe zur Beschlußfassung vorgelegt worden.

Der Centralverein für die Interessen des Detailreisens theilt seinen Mitgliedern mit, daß er die Kosten für alle prinzipiellen Streitigkeiten, welche aus dem das Verbot des Detailreisens enthaltenen Paragraphen der Gewerbeordnung hervorgehen, für seine Mitglieder, soweit als möglich, zu tragen entschlossen sei.

Der deutsche Werkmeisterverband hat an den Reichstag eine Petition um die Ausdehnung der Arbeiterversicherungsgesetze auf alle Betriebsbeamte gerichtet.

Die Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern für die ersten zwei Drittel des laufenden Etatsjahres hat 475,5 Millionen Mk. oder 48,8 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Von dem Mehr entfallen auf die Zölle 26,8, die Zuckersteuer 17, Branntweinverbrauchsabgabe 4,5 Mill. Die Branntweinmaterialsteuer hat dagegen ein Weniger von 1,6 Mill. ergeben; auch die Brennsteuer ist mit einer geringen Summe hinter dem Vorjahre zurückgeblieben. Von anderen Einnahmen weist die Börsensteuer ein Minus von fast 6 Millionen auf, das den Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeschäften zuzuschreiben ist. Dagegen hat die Post- und Telegraphenverwaltung ein Mehr von 8,5, die Reichsbahnverwaltung ein solches von 2,6 Millionen zu verzeichnen gehabt.

Die Verurtheilungen wegen Zweikampfes sind in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Wie berichtet wird, sind im Jahre 1891: 60 1892: 72, 1893: 66, 1894: 83 und 1895: 107 Verurtheilungen wegen Zweikampfes erfolgt.

Die im Prozeß Leckert-Lützow zur Sprache gekommene indiskrete Veröffentlichung der „Münch. Neuest. Nachr." über die Militärstrafprozeßreform, die in ihren Folgen zum Sturze des Ministers von Koeller beitrug, soll im preußischen Landtage zur Sprache gebracht werden.

Im Zusammenhang mit der geplanten Medizinalreform ist im Auftrage des preußischen Kultusministeriums ein umfangreiches Werk über das Sanitätswesen des preußischen Staates abgefaßt worden.

Der badische Landtag ist zum 12. Januar zu einer außerordentlichen Session einberufen worden, um die Konvertirung der vierprozentigen badischen Staatsanleihen in $3^1/_2$prozentige zu bewilligen.

Der deutsche Lehrerverein feierte soeben in Berlin sein 25jähriges Jubiläum. An dem Jubeltage nahmen Vertreter der gesammten deutschen Lehrerschaft theil. Der Verein umfaßt z. Z. 65 010 Mitglieder.

Ausland.

Frankreich. Der wegen Spionage verhaftete Exkapitän Guillot legte, wie der „Wiener N Fr. Pr." aus Paris gemeldet wird, das Geständniß ab, daß er 1871 als Gefangener in Stettin internirt war, dort mit deutschen Offizieren Verbindungen anknüpfte undseither verschiedene ihm zugängliche geheime Aktenstücke an Dentschland verkauft habe. Die Meldung des genannten Wiener Blattes bedarf jedenfalls der Bestätigung.

Rußland. Nach weiteren Berichten über das Befinden des Grafen Schuwalow ist dasselbe trotz der neu aufgetretenen Symptome noch immer ohne augenblickliche Gefahr.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 29. Dezbr. In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins Briesen wurden Anträge der Vereinsmitglieder auf praktische Unterweisung ihrer Schmiede (Guts- und Dorfschmiede) im Hufbeschlag, welche kostenfrei erfolgt, durch den von der Landwirthschaftskammer angestellten Wanderlehrhufschmied Thoms-Danzig entgegengenommen. Weidenbaulehrer Brickwedel-Langfuhr hob in einem interessanten Vortrage über Weidenbaukultur hervor, daß der sachgemäße Korbweidenbau zwar ein ziemlich bedeutendes Anlagekapital erfordert, dafür aber auch vom dritten Jahre an einen Ertrag von durchschnittlich 120 Ctr. Weiden im Verkaufswerthe von 120—180 Mark pro Morgen liefert und somit eine erheblich höhere Bodenrente als der Getreidebau gewährt. Herr Brickwedel nahm auch für die Landwirthschaftskammer die Bestellungen mehrerer Mitglieder auf kostenfreie Lieferung von Weidenstecklingen zur Besetzung je eines Morgen Landes entgegen. Schließlich beleuchtete Kreisthierarzt Felbaum-Graudenz in einem Vortrage über den Schutz der Schweine gegen Rothlauf 2c. die Unzuverlässigkeit des Pasteur'schen Impfverfahrens und des bekannten Geheimmittels „Porkosan", sowie die Nutzlosigkeit aller sonstigen Geheimmittel. Durch Beispiele wies der Redner nach, daß gegenwärtig das Impfverfahren des Geh. Medizinalraths Lorenz das einzige Mittel ist, welches mit nahezu völliger Sicherheit Schutz gegen Rothlauf bietet. — Die seit einiger Zeit an Geistesstörung leidende Arbeiterfrau Böttcher hat sich in ihrem Zimmer erhängt. — In der letzten Kreistagssitzung wurden die neu- bezw. wiedergewählten Kreistagsabgeordneten durch den Landrath eingeführt. Zu Kreistagsabgeordneten sind neu- bezw. wiedergewählt: aus dem Wahlverbande der Großgrundbesitzer die Herren Kuhlmay-Marienhof, Lieberkühn-Schloß Golau, Schmelzer-Galczewko, Rothermundt-Neu Schönsee, Henkel-Chelmonie und Borchmann-Lindhof; aus dem Wahlverbande der Landgemeinden die Herren Gastwirth Jahnke-Hohenkirch, Gutsbesitzer Fischer und Besitzer Neumann-Wimsdorf, Besitzer Spors-Gr. Radowisk, Gutsbesitzer Steinbart-Pr. Lanke und Besitzer St. Lengowski-Lipnitza; aus dem Wahlverbande der Städte die Herren Bäckermeister W. Brien und Kaufmann Herm. Meyer-Briesen und Bürgermeister Weinhardt-Golluh. Weiter wurde einstimmig beschlossen, den Bau der Chaussee von der Chaussee Briesen-Plusnitz bei Landen ab über Drückenhof-Königl. Neudorf bis zur Graudenzer Kreisgrenze bei Gawlowitz, zunächst nur bis Königl. Neudorf, auszuführen.

— **Strasburg**, 29. Dezember. Auf der Feldmark der Rittergüter Kl. Gorczenitza und Wilhelmsdank wurden in fünf Kessel- und zwei Standtreiben von 16 Schützen 216 Hasen geschossen, eine im Strasburger Kreise bisher unerreichte Strecke. Die abgetriebene Fläche betrug etwa 3500 Morgen. Jagdkönig wurde Landschaftsrath Abramowski-Jaikowo mit 23 Hasen. Die vier nächst glücklichen Schützen hatten je 19 Hasen erlegt. In Wilhelmsdank (2000 Morgen) wurden 111 Hasen geschossen, vor 10 Jahren 14.

— **Graudenz**, 29. Dezember. In Folge einer dankenswerthen Veranstaltung der Kommandantur steht der Saal der Herberge zur Heimath den Soldaten der Garnison jeden Sonn- und Feiertag von 3 bis 10 Uhr zur Verfügung und wird von den Soldaten fleißig benutzt. Die Kommandantur hat eine kleine Bibliothek, die Soldaten interessirende Zeitschriften, eine Anzahl von Spielen und Schreibmaterialien zur freien Benutzung im Saale beschafft. Der gesellige Verkehr entwickelt sich dort sehr ungezwungen und es macht den Mannschaften sichtlich Freude, dort zu verweilen. Zur Unterhaltung und Anregung der Soldaten sind auch gelegentliche musikalitche Darbietungen und volksthümliche Vorträge ins Auge gefaßt. An den drei Feiertagen haben etwa 800 Soldaten den Saal und das Konferenzzimmer besucht. Am zweiten Weihnachtstage wurde der Weihnachtsbaum angezündet. — Einer unserer ältesten Mitbürger, Herr Rechtsanwalt und Notar Justizrath Mangelsdorff, ist Sonntag Abend im hohen Alter von 80 Jahren gestorben. Der Verstorbene war am 19. Februar 1816 zu Königsberg geboren. Nachdem er in verschiedenen Städten Westpreußens, u. a. in Tuchel und Culm, amtlich thätig gewesen war, wurde er zum Rechtsanwalt in Rosenberg, später in Graudenz ernannt. Im Jahre 1883 erhielt er den Titel Justizrath. Aus Anlaß seines 50jährigen-Dienstjubiläums war ihm s. Zt. der Rothe Adler Orden mit der Jahreszahl „50" verliehen worden. Er führte viele Jahre den Vorsitz des freisinnigen Vereins.

— **Kleszczyn** (Kreis Flatow), 29. Dez. Heute Mittag spaltete der Taubstumme Martin Knoch in-Skietz seinem Vater mit einem scharfen Beile den Kopf und warf ihn in den Brunnen. Ebenso spaltete er seiner Mutter den Kopf; diese zeigt noch Spuren des Lebens. Aus der herbeigeeilten Zuschauermenge erschlug er mit einem schweren Holzstück die Frau Brunkalla. Hierauf ergriff er die Flucht nach dem nahegelegenen Walde.

— **Marienburg**, 29. Dezbr. Die hiesige Zuckerfabrik hat am Weihnachtsheiligenabend ihre Kampagne geschlossen. Von etwa 900 000 Zentnern Rüben, welche verarbeitet sind, sind an erstem Produkt 107000 Zentner Zucker gewonnen.

— **Löbau**, 28. Dezbr. Lehrer Z. aus Waldeck, welcher im Nebenamte die Gemeindekasse verwaltet, hat sich einer Unterschlagung schuldig gemacht, in Folge dessen er in Haft genommen ist. Da Z. geständig ist, dürfte seine Verurtheilung bald erfolgen. — Am Sonntag wurde der von Neuenburg nach hier versetzte Hilfsprediger Rietz feierlich in sein neues Amt eingeführt.

— **Konitz**, 29. Dez. Am Sonntag starb hier Herr Kreisschulinspektor Dr. Hoffmann nach längerem Krankenlager. Er war vor etwa 2 Jahren von Schönsee hierher versetzt worden. In Schönsee hatte Dr. Hoffmann 13 Jahre lang gewirkt, bis ihm mit dem 1. März vor. Js. die durch den Tod des Herrn Dr. Jonas erledigte hiesige Kreisschulinspektorstelle übertragen wurde.

— **Tuchel**, 29. Dez. Dem Kreistage dürfte schon zu Beginn des nächsten Jahres von dem Kreisausschuß eine Vorlage des Inhalts zugehen, sich im Prinzip mit der Erbauung einer Kleinbahn im Kreise Tuchel, wahrscheinlich in der Richtung nach Tuchel, bezw. Bromberg, sowie mit der Anlage verschiedener neuer Wegestrecken im Kreise einverstanden zu erklären und zunächst die Mittel für die Beschaffung der Kostenanschläge zu bewilligen.

— **Danzig**, 29. Dezember. Ein schweres Schiffsunglück hat vermuthlich abermals unsere Rhederei betroffen. Es muß nämlich nach den bisher eingelaufenen Nachrichten angenommen werden, daß das auf der Reise von Liverpool hierher begriffene Danziger Barkschiff „Concordia" (436 Reg.-Tons) mit der Besatzung seinen Untergang gefunden hat. Es liegen uns darüber folgende Telegramme vor: Kopenhagen, 29. Dez. Ein Segelschiff, vermuthlich die Danziger Bark „Concordia" (Kapitän Holz, Steuermann Lame) ist vorgestern auf den Strand von Oerum an der Westküste Jütlands gescheitert. Das Schiff wurde zertrümmert; das Schicksal der Mannschaft ist unbekannt. Eine Leiche ist bisher angeschwemmt. — Westerwyk, 29. Dezember. Fünf Leichen, wahrscheinlich von der Danziger Bark „Concordia" sind Nachts bei Noerre-Vorupoer an Land getrieben worden. — Zum Staatskommissar für die Danziger Börse auf Grund des neuen Börsengesetzes ist Landrath Dr. Maurach und zu dessen Stellvertreter Regierungsrath Dr. Bredow hierselbst ernannt worden.

— **Neuenburg**, 29. Dez. Dem Ges. wird von hier folgende drollige Geschichte gemeldet: Sonntag trat während des Balles in dem Gasthause zu Unterberg ein freudiges Familienereigniß ein. Die Frau Gastwirthin, die sich flott am Tanze betheiligte, wurde nämlich im Ballsaale von muntern Zwillingen entbunden.

— **Insterburg**, 29. Dezember. Ein peinlicher Vorfall trug sich am ersten Feiertage in der Kirche zu Georgenburg zu. Daselbst betrat ein an religiösem Wahnsinn Leidender aus Georgenburgkehlen den Altar und begann zu predigen, indem er erklärte, der Gesalbte Gottes zu sein. Den Versuchen, ihn vom Altar zu entfernen, setzte er heftigen Widerstand entgegen, bis es endlich gelang, ihn aus der Kirche hinauszubringen.

— **Bromberg**, 29. Dezember. Am letzten Sonntag ist im Erdgeschoß der Kaiserschule in einem großen dreifenstrigen Raum, der durch eine Thüröffnung mit der nebenliegenden Volksbibliothek verbunden ist, eine „Volkslesehalle" eröffnet worden. Die Eröffnungsrede hielt vor zahlreich versammeltem Publikum Oberbürgermeister Braesicke. Nach einem Hoch auf den Kaiser als den wärmsten und mächtigsten Volksfreund im deutschen Vaterlande gab Redner ein kurzes geschichtliches Bild von der Entwickelung der Volksbibliotheken und der Lesehallen. Die Lesehalle soll hauptsächlich den unverheiratheten gewerblichen Arbeitern dienen. Sie ist vorläufig jeden Mittwoch von 7—9 Uhr Abends und jeden Sonntag von 11—2 Uhr Mittags und 6—8 Uhr Abends geöffnet. — Vor einiger Zeit wurde einem Passanten in der Thornerstraße dessen Taschenuhr entrissen. Als des Diebstahls verdächtig ist ein Mann aus Klein-Bartelsee ermittelt und verhaftet worden. — Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung angeklagt erschien gestern vor der hiesigen Strafkammer der Buchdrucker Wladislaus Zielinski, früher in Schröttersdorf, jetzt in Posen. Der Angeklagte war Kassirer des Gauverbandes Posen der Deutschen Buchdrucker für den Zeitraum vom 1. Januar 1893 bis 1. Oktober 1895. Als solcher hat er, wie die Anklage behauptet, von dem Gelde, das er zu verwalten hatte, sich 2950 Mk. rechtswidrig zugeeignet, ferner hat er Urkunden, nämlich Abrechnungen über die Kassenverwaltung des Gauverbandes über die Zeitdauer vom 1. Januar 1893 bis 1. Oktober 1895 dadurch gefälscht, daß er die Namen der Revisoren unter die Abrechnungen setzte und von diesen so gefälschten Urkunden zum Zwecke der Täuschung Gebrauch machte. Z. wurde von der Unterschlagung freigesprochen, wegen Urkundenfälschung aber zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die Schlacht am Culm'schen Thore anno 1629.

Historie aus Thorns Vergangenheit.

Von J. Jazzo.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung)

Von seiner Braut und deren Angehörigen hatte Christian schon in der Scharfrichterei Abschied genommen, denn sie brachten es nicht über's Herz, ihn auf diesen schwerem Gange zu begleiten. Je näher er dem Galgenberge kam, desto abgestumpfter und gleichgültiger ward er gegen sein Leben. „Gott will's, daß ich unschuldig sterbe," murmelte er. „Nichts habe ich auf der Welt mehr zu verrichten! Herr, so lasse mich wenigstens in Frieden eingehen!"

Jetzt stand er unter dem Galgen. Noch einmal ermahnte ihn der Pfarrer zum Besten, und dann sollte die Hinrichtung vollführt werden.

Die Binde ward ihm von den Händen genommen, langsam, aber gefaßt, stieg er die Leiter empor und nahm den Strick in die Hand, um sich denselben um den Hals zu legen. Noch einmal blickte er um sich, noch einmal wollte er der Welt ein letztes Lebewohl sagen, und dann — — — sterben.

Der Himmel blau, die Luft klar, goldener Sonnenschein auf Feldern, Fluren und Häusern, schöner wie je zuvor. Alles dieses sah er von seinem erhöhten Standpunkte aus vor sich liegen. Nach rückwärts wandte er jetzt seinen Blick, da — — — er stieß einen lauten Schrei aus, seine Augen öffneten sich zu einer furchtbaren Größe. Träumte er, oder sah er richtig? Auf der weiten Strecke, so weit sein Auge reichte, sah er ein Wimmeln und Hasten von bewaffneten Menschen, Fußvolk und Reiter, just als sähe er einen großen Ameisenhaufen. „Die Schweden," stieß er plötzlich gellend hervor, „rettet Euch, die Schweden kommen."

Entsetzen hatte Alle erfaßt. In aller Hast war auch der Scharfrichter auf die Leiter gestiegen, um zu sehen, ob der Bursche nicht fable. Doch mit einem Satze war er von der Leiter herunter, mit ihm der Verurtheilte und schrie: „Rettet Euch, rettet Euch, ein großes Volk kommt dort an; es sind ihrer mehr als Sterne an dem Abendhimmel."

Hei, gab das ein Wettrennen. Rath, Bürgerschaft, Henker, alle ohne Unterschied auf Rang und Stand, stießen und pufften sich da, wenn einer dem Andern in den Weg kam. Am schnellsten jedoch und Allen voran lief der dem Tode geweiht gewesene. Mit unglaublicher Schnelle war Alles in der Stadt.

Christian war zum Rathhause gelaufen und schlug laut und kräftig an die Sturmglocke. Der laute, durchdringende, wimmernde Ton that seinem aufgeregten Gemüthe wohl. Sein ganzes Denken und Sinnen zog sich jetzt auf den einen Gedanken zusammen: „Gott, Du bist groß und milde, drum willst Du auch, daß ich eines ehrlichen Todes sterbe. Vielleicht ereilt mich der Tod beim Kampfe."

Endlich kam der Thurmwächter ihn abzulösen. Sofort lief er heim und holte seine Waffen. Den Meister fand er nicht mehr daheim, er war schon zum Versammlungsorte gelaufen. Auch die Meisterin und Sophie, seine Braut, waren fort, in der Kirche, um für unsere Waffen zu beten, wie er meinte.

Auf den Straßen aber hastete das Volk noch hin und her, denn Alles, was waffenfähig war, Jünglinge und Greise, lief auf die Versammlungsplätze. Mit fliegenden Fahnen kamen die Gewerke daher, um nach dem altstädtischen Markte zu ziehen und von dort auf ihre Posten verschickt zu werden. Eine Abtheilung Stadtsoldaten ward nach den Schanzen hinausgesandt, um den Ansturm des Feindes aufzuhalten. Da kamen sie nun daher, in ihrer kleidsamen rothen Tracht, mit weißer Verschnürung und gelbem Lederzeug, kraß und grell von der gewöhnlichen Arbeitskleidung der Bürger abstechend, denn alle waren, wie sie gingen und standen, zu ihren Waffen gelaufen, denn ihre Heimath war ja in Gefahr.

Jetzt kamen die Schmiede-Gewerke, lauter kräftige Gestalten, denen die Kampfeslust aus den Augen blickte. „Gott erhalte Thorn!" schrie Christian bei ihrem Nahen. und „Heil Dir!" riefen sie zurück. „Du hast die Stadt gerettet, Du sollst leben! Heil Dir!"

Sie hoben ihn auf ihre Schultern und trugen ihn mit Jauchzen im Triumph durch die Straßen.

Meister Wrede aber weinte Freudenthränen. Er warf seine Kappe in die Luft und schrie wie unsinnig: „Er hat die Stadt gerettet, er muß begnadigt werden! O meine Sophie, mein liebes Töchterlein, wie wird das deinem kranken Herzen gut thun! Gott, Gott, fast wollte ich verzagen, doch du hast's recht gemacht! Hilf weiter, o hilf weiter!" —

Immer lauter und heftiger wogte es durch die Gassen; immer lauter und lauter ertönte das Geschrei der Bürger und Handwerksgesellen. Die Schmiede hatten damit begonnen, und als löse dieses den schweren Druck, der auf ganz Thorn ruhte, brauste es fort aus tausenden von Kehlen: „Gott helfe uns! Wir halten Stand!"

Wer nicht in den Straßen weilte, befand sich in den Kirchen und betete zu Gott, daß er die Stadt von Feindesnöthen erlöse. Droben im Sitzungssaale des Rathhauses aber, da saß der hohe Rath der Stadt beisammen und disputirte, was man in der bedrängten Lage zu thun gedenke, denn die Stadt hatte zur Zeit nur 300 Mann Besatzung, kaum soviel, daß alle Thore gut besetzt werden konnten. Bald einigte man sich dahin: „Wir halten die Stadt, was auch kommen mag! Wenn sich der gute Muth der Bürgerschaft wie sonst bewährt, richten wir mehr aus, als Soldaten es vermögen, die um schnöden Lohn kämpfen."

Da stockte plötzlich der Lärm, der vom Markte und den Straßen heraufschallte. Was mag dort vorgefallen sein? Laute, eilige Schritte kamen die Treppe hinauf, die Thür des Sitzungssaales ward aufgerissen und hineinstürzte, mit Schweiß bedeckt, ohne jeden Blutstropfen im Gesicht, der Kapitain der Stadtsoldaten: „Die Schanzen mit den sechs eisernen Geschützen sind von den Schweden genommen. Unsere Soldaten mußten der Uebermacht weichen. In Eilmärschen kam der Feind daher, kaum daß wir Zeit zum Feuern hatten. Bald werden sie vor den Thoren der Stadt stehen!" Aufgeregt und überhastig brachte der Kapitain diese Worte hervor. Tiefe Stille herrschte im Saale. Ernst und sinnend sahen die Herren sich an, keiner von ihnen hatte bei dieser niederschlagenden Meldung den Muth verloren.

„So kommt der Kampf wohl früher als ich gedacht," sprach Herr Heinrich Stroband, die Stille unterbrechend. „Laßt die Gewerke in ihre Quartiere ziehen, auf daß sie zur Hand sind, wenn man ihrer bedarf. Sendet auch einige auf am wenigsten geschützte Stellen und laßt gut Ausschau halten!" Die letzten Worte waren an den Kapitain gerichtet, der, gefaßt durch die ruhige Haltung der Rathsherren, eine strammere Haltung annahm, ehrfurchtsvoll grüßte und davonging, um die Befehle auszuführen.

(Fortsetzung folgt.)

— Posen, 29. Dez. Bisher ist in der untersten Klasse mehrklassiger katholischer Schulen die Feier des Geburtstages des Kaisers und das Sedanfest mit Rücksicht auf die noch mangelhaften deutschen Sprachkenntnisse der meisten Schüler zunächst in deutscher, dann aber auch in polnischer Sprache abgehalten worden. Neuerdings hat die Regierung die Lehrer darauf hinweisen lassen, daß diese Form der Feier nicht zweckentsprechend sei und daher in Zukunft von der Anwendung der polnischen Sprache bei derartigen Feiern abgesehen werden müsse. — Provinzialschulrath Polte feiert am 5. Januar sein 25jähriges Dienstjubiläum als Provinzialschulrath.

Lokales.

Thorn, 30. Dezember 1896.

* [Personalveränderungen in der Armee.] Im Sanitätskorps: Den Stabsärzten der Landwehr 1. Aufgebots: Dr Meyer, Dr. Wentscher vom Landw. Bez Thorn, Dr. Hantel vom Landw. Bez. Marienburg, — letzterem mit seiner bisherigen Uniform, — der Abschied bewilligt. Die Unterärzte der Res.: Dr. Hecht vom Landw. Bezirk Bromberg, Dr. Clauß vom Landw. Bez. Gnesen, Heinrich, Dr. Schulz vom Landw. Bezirk Danzig, — zu Assist. Aerzten 2. Klasse, befördert. — Beamte der Militär-Verwaltung: Die Proviantmeister: Ruths in Torgau, nach Bromberg, Horn in Bromberg, nach Torgau, — zum 1. Januar 1897, Hollstein, Proviantamtsrendant in Thorn, nach Tilsit, Oswald, Proviantamtskontrolleur in Sarburg i. L., als Proviantamtsrendant nach Thorn, — zum 1. Januar 1897, — versetzt. — Weiß, Lazarethinspektor in Thorn, zum Garn. Lazareth I Berlin versetzt. — Krüger, Zahlmstr. Aspir., zum Zahlmstr. beim XVII. Armeekorps ernannt.

+ [Personalien] Den Amtsrichtern Jacobi in Thorn und Lang Heinrich in Schwetz ist der Charakter als Amtsgerichtsrath verliehen. — Der Kataster-Kontroleur, Steuerinspektor Müller in Briesen ist mit dem 1 Februar 1897 in gleicher Amtseigenschaft nach Demmin versetzt und der bisherige Katasterlandmesser Getzuhn zu Hildesheim von diesem Zeitpunkte ab zum Kataster-Kontroleur für das Katasteramt Briesen bestellt. — Der Rechtskandidat Eduard Heymann aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Putzig zur Beschäftigung überwiesen. — Die Wahlen des Rechtsanwalts und Notars Stanislaus Gaertig und des Schneidermeisters Theodor Salzmann zu unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Schwetz, des Gutsbesitzers Julius Dembeck zum unbesoldeten Rathmann und Stellvertreter des Bürgermeisters der Stadt Kauernick auf eine weitere Wahlperiode, und die Wahl des Gutsbesitzers Paul Malewski und des Pfarrhufenpächters Alexander Wilemski zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Kauernick sind bestätigt worden. Der Gendarm Waldowski ist von Mocker nach Rudak versetzt.

∠ [Personalien bei der Post.] Probeweise übertragen ist dem Postkassirer Grawinkel aus Berlin eine Postinspektorstelle in Bromberg. Versetzt sind: Der Postinspektor Fuß von Bromberg nach Dortmund, der Postpraktikant Puhlmann von Konitz nach Zechlau, der Postassistent zur Nedden von Inowrazlaw nach Bromberg.

+ [Personalien bei der Steuer] Es sind versetzt worden: Der Ober-Steuer-Kontroleur Suter von Darkehmen nach Mewe, die Hauptamtsassistenten Littkemann von Danzig nach Konitz und Gorski von Konitz nach Thorn, der Grenz-Aufseher Knopp in Ellerbruch als Steuer-Aufseher nach Tütz und der Steuer-Aufseher Scholz von Elbing nach Schwetz. — Zur Probedienstleistung als Grenz-Aufseher sind einberufen worden: Der Vizefeldwebel Delke von Chernewitz nach Ellerbruch, der Sergeant Kaudt von Marienwerder nach Ellerbruch und der Hilfs-Gendarm Stricker von Griegersdorf nach Sczymkowo.

+ [Bei der Reichsbank] sind ferner ernannt worden: der Bank Buchhalter Nesselmann in Bromberg zum Bank-Kassirer, die Buchhalterei-Assistenten v. Czettritz in Königsberg (früher in Thorn) und Krüger in Danzig zu Bank-Buchhaltern.

* [Große Paroleausgabe,] an welcher sich sämmtliche Offizierkorps, Sanitäts-Offiziere und die oberen Militär-Beamten der Garnison betheiligen sollen, findet am Neujahrstage um 12¾ Uhr auf dem Neustädtischen Markte statt. Zu gleicher Zeit soll auch die Wache aufziehen.

= [Kirchenkollekten.] Am Neujahrsfeste wird in allen evangelischen Kirchen Westpreußens eine Kollekte zum Besten des Diakonissenhauses in Danzig abgehalten. — Ferner hat Oberpräsident v. Goßler die Abhaltung einer einmaligen Kirchenkollekte in der Provinz Westpreußen zum Besten der Konfirmanden- und Waisen-Anstalt in Sampohl, Diözese Schlochau, an einem kollektenfreien Sonntag bis zum 15. Februar und eine solche zu Gunsten der evangelischen Erziehungs-Anstalt in Schadwalde Diözese Marienburg bis zum 1. April genehmigt.

∠ [Thorner Straßenbahn.] Die Direktion zu Berlin hat auch in diesem Jahr bestimmt, daß die Bar-Einnahme am Neujahrstage als Gratifikation dem Personal zuzuwenden sei. Wir wünschen daher, daß am Neujahrstage sich die Straßenbahn einer starken Frequenz erfreuen möge, damit dem Personal von Seiten des Publikums die gebührende Anerkennung zu Theil werde. Da der Betrieb nicht allein von den Schaffnern geleitet wird, sondern auch das übrige Personal hilfreiche Hand leisten muß, so wird man gut thun, am Neujahrstage für allenfalls zugedachtes Trinkgeld vom Schaffner Fahrscheine zu verlangen, um die Gesammteinnahme zu erhöhen und die Vertheilung derselben einheitlicher bewerkstelligen zu können. Dauerkarten und Gutscheine haben aus diesem Anlaß am Neujahrstage keine Giltigkeit.

× [Verband deutscher Handlungsgehilfen.] Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes, der Kaufmännische Verein Borussia, veranstaltete für seine Mitglieder am Sonntag im Schützenhause eine recht gelungene Weihnachtsfeier. U. A. fand eine an mancherlei Ueberraschungen reiche Verloosung von Geschenken statt.

× [Der Unterrichtsminister] hat an sämmtliche Provinzial-Schulkollegien folgende Verfügung gerichtet: „Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß ein Lehrer, welcher wegen Sittlichkeitsverbrechen gerichtlich bestraft war, unter Vorlegung gefälschter Zeugnisse in einem anderen Regierungsbezirk wieder Anstellung gefunden hat. Ich nehme hieraus Anlaß, im Anschluß an den Erlaß vom 4. April 1891 zu bestimmen, daß auch bei Kandidaten der Theologie und des höheren Schulamtes, welche sich um Anstellung im Volksschuldienst bewerben, eine Aeußerung derjenigen Regierung, in deren Aufsichtskreise dieselben früher beschäftigt gewesen sind, einzuholen ist. Namentlich ist bei Personen, welche Beschäftigung im Privatschuldienste erstreben, wenn das Vorleben derselben nicht anderweitig genügend bekannt ist, die Prüfung der vorgelegten Zeugnisse durch geeignete direkte Anfragen zu vervollständigen. Den Leitern von Privatschulen ist unter Androhung der Entziehung der Konzession zur Pflicht zu machen, daß sie etwaige sittliche Vergehungen der von ihnen beschäftigten Lehrpersonen ungesäumt zur Kenntniß der nächstvorgesetzten Aufsichtsbehörde zu bringen haben.“

+ [Für Radfahrer.] Eine beachtenswerthe Erfindung für Städte mit polizeilichem Nummernzwang an Fahrrädern ist von Gust. A. Abel in Breslau gemacht worden, nämlich eine Nummerplatte, welche durch Aufeinanderlöthen zweier Blechplatten gleichzeitig eine Tasche für die polizeiliche Legitimationskarte darstellt. Es ist also nicht mehr leicht möglich, wie es jetzt so häufig geschiebt, ohne Legitimationskarte zu Rad betroffen zu werden. Die Erfindung ist zum Musterschutz angemeldet. (Wenn nur die Legitimationskarte nicht leicht aus dieser „Tasche“ gestohlen werden kann!)

w [Die polnische Sprache] Wie es heißt, ist ein Erlaß der preußischen Militärverwaltung zu erwarten, wonach den polnischen Soldaten verboten werden soll, innerhalb der Kaserne oder während der Dienststunden außerhalb derselben sich der polnischen Sprache zu bedienen. Man nimmt an, daß jeder Rekrut auf der Schule genug Deutsch gelernt hat, um sich im Deutschen verständlich zu machen, und daß es nur einer gewissen Strenge bedarf, um die Soldaten zu veranlassen, sich des Deutschen zu bedienen. — So melden Berliner Blätter. Bestätigung dürfte wohl abzuwarten sein.

∷ [Anstellung als Postsekretär.] Diejenigen Postpraktikanten, welche die Sekretärprüfung bis einschl. 31. Juli 1894 bestanden haben, werden am 1. Februar 1897 als Postsekretär etatsmäßig angestellt werden.

ϭ [Beförderung von Getreidesendungen über Alexandrowo.] Die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg hat auf Antrag der Direktion der Warschau-Wiener Eisenbahn mit dieser unter Vorbehalt eines jederzeitigen, an eine Frist nicht gebundenen Widerrufs vereinbart, daß bei besonders starkem Getreideverkehr und bei Mangel an bedeckt gebauten russischen Wagen Getreidesendungen in Wagenladungen über Alexandrowo in Säcken auf offenem Wagen mit Planbedeckung zur Beförderung zugelassen werden. Getreidesendungen für Danzig bleiben hiervon ausgeschlossen.

W [Für Bäckereigewerbetreibende] ist eine Entscheidung von Bedeutung, die das Berliner Schöffengericht fällte. Ein Geselle des Bäckermeisters A. hatte nach seiner Entlassung seinen früheren Arbeitgeber angezeigt, daß dieser die in der Bäckerei-Verordnung auf zwölf Stunden festgesetzte Arbeitsschicht in 25 Fällen überschritten und an Sonntagen auch in drei Fällen länger als bis 8 Uhr Morgens habe arbeiten lassen. A. war wegen beider Uebertretungen mit einem Strafmandat von insgesammt 75 Mark bedacht worden. Er beantragte richterliche Entscheidung. Im Termin wurde allerdings nachgewiesen, daß die zwölfstündige Schicht wiederholt um eine halbe Stunde überschritten worden sei; auf Befragen des Vertheidigers mußten die als Zeugen vernommenen Gesellen aber einräumen, daß es zumeist ihre eigene Schuld gewesen sei, wenn die ihnen auferlegte Arbeit nicht in 12 Stunden bewältigt worden sei. Wenn sie des Sonntags nicht immer, wie es vorgeschrieben sei, um 8 Uhr Morgens hätten fertig sein können, so sei dies auf einen Witterungswechsel im Laufe der Nacht zurückzuführen gewesen, wodurch die Gährung des Teigs verlangsamt worden sei. Der Vertheidiger führte aus, daß dem Angeklagten nach keiner Richtung hin ein Vorwurf zu machen sei. Das Bäckereigewerbe liege nun einmal so, daß der Betrieb sich nicht auf die Minute regeln lasse, und was die Uebertretung des Gesetzes betr. die Sonntagsruhe angehe, so sei zu bemerken, daß hier dem Angeklagten der Paragraph der Gewerbeordnung zu Gute komme, wonach es gestattet sei, an Sonntagen solche Arbeiten vorzunehmen, die das Verderben des Materials verhindern sollen. Man könne doch unmöglich die Backwaaren im Ofen liegen und verbrennen lassen, blos weil es soeben 8 Uhr geschlagen habe. Während der Staatsanwalt eine Geldstrafe von 30 Mark beantragte, schloß sich der Gerichtshof den Ausführungen der Vertheidigung an und fällte ein freisprechendes Urtheil.

Ω [Weichselübergang.] Das Publikum benutzt ununterbrochen den selbstgewählten Fußweg über die Weichsel, er wird von mehreren Hundert Personen jeden Tag in Anspruch genommen. Daß das Eis der Weichsel stark genug und haltbar ist, bewies gestern Mittag ein Trupp von 13 Soldaten, die nahe beieinander gehend das Eis überschritten. Die städtische Verwaltung könnte jetzt dem Publikum wohl soweit entgegenkommen, daß sie am diesseitigen Ufer, wo klares Wasser strömt, einen Kahn mit darüber gelegten Brettern anbringt, so daß man gefahrlos auf das Eis gelangen kann. Auch könnte diese Stelle vielleicht bis 10 Uhr Abends erleuchtet werden. Wie die Sache jetzt liegt, ist Gefahr vorhanden, daß auf dieser Stelle Leute verunglücken.

ℏ [Polizeibericht vom 30. Dezember.] Gefunden: Ein Spazierstock und ein brauner Filzhut auf der Thorn-Bromberger-Chaussee. — Liegen geblieben: Ein schwarzer Regenschirm in Droschke Nr. 44. — Zugelaufen: Ein junger schwarzer Hund beim einj.-freiw. Militärapotheker Meyen, Junkerstraße 6. — Verhaftet: Eine Person.

♀ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,64 Meter über Null. In der Nacht war das Wasser auf 0,77 Meter gewachsen, ist aber wieder gefallen.

Warschau, 30. Dezember. Eingegangen 12 Uhr 15 Minnten. Die Weichsel fällt hier schon wieder. Wasserstand heute 1,88 (gestern 1,96) Meter.

Podgorz, 29. Dezbr. Morgen Nachmittag 4 Uhr findet eine Sitzung der Schuldeputation im hiesigen Magistratssitzungszimmer statt. — Der Unterricht in der hiesigen Privatschule beginnt am Donnerstag, den 7. Januar n. J.

— Von der russischen Grenze, 29. Dez. Auf der Warschauer Ringbahn stieß ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. Drei Güterwagen sind in Trümmer gegangen, vom Personenzuge sind die Lokomotive und 5 Waggons beschädigt. Mehrere Bahnbeamte und Reisende wurden verletzt. — Die Getreideausfuhr ist jetzt unbedeutend. Auf den innerrussischen Märkten sind dementsprechend die Preise im Sinken. — Der Bau von Kasernen in den Grenzgebieten soll im kommenden Jahre beschleunigt werden. Der Gesundheitszustand der Truppen, die in überfüllten Baracken liegen, ist ein sehr ungünstiger. Typhus und andere Seuchen raffen jährlich tausende von Soldaten dahin. Der Kasernenbau soll aber auch das Zusammenziehen größerer Verbände ermöglichen. — Umfangreiche Bahnbauten von strategischer Bedeutung werden im nächsten Sommer in Polen und den westlichen russischen Gouvernements in Angriff genommen werden. Vornehmlich sollen sie zur Verbindung der Festungen und größeren Garnisonen untereinander und dann mit Warschau, Moskau, Petersburg u. s. w., sowie mit den später herzustellenden Grenzbahnen dienen. Vorgesehen sind zunächst etwa 1000 Kilometer neuer Bahnlinien.

Vermischtes.

Eine furchtbare Selbsthilfe auf hoher See ist angeblich von einem Theile der Schiffsbesatzung des aus Papenburg beheimatheten Dreimasters „Emma“ (Kapitän Trüggen) vor Rosario, einem Hafenplatz am Rio Parana, verübt worden. Der auf dem Schiffe bedienstete aus Leer gebürtige Steuermann war nämlich wegen seiner Härte gegen die Matrosen bei der Mannschaft sehr verhaßt, weshalb ein Theil derselben beschloß, denselben zu ermorden und seine Leiche über Bord zu werfen. Es wurde nun durch das Loos ein Matrose bestimmt, der die That ausführen sollte. Dieser überfiel meuchlings den Steuermann, schnitt dem Ahnungslosen die Kehle durch und warf ihn über Bord. Hierauf stürzte sich der Mörder, ein Holländer, selbst in das Meer und ertrank. Dies alles hatte sich so schnell abgespielt, daß der Kapitän des Schiffes nichts davon bemerkt hatte. Nachdem das Schiff in Rosario vor Anker gegangen war, desertirten die am Morde betheiligten Matrosen. Das zuständige deutsche Konsulat hat die Untersuchung eingeleitet.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Professor Dubois Reymond fand Dienstag Nachmittag in dem Berliner Physiologischen Institute statt. An der Feier nahmen der Kultusminister Dr. Bosse, der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Althoff, der Rektor der Universität Prof. Dr. Brunner, ferner die Professoren Mommsen, Virchow und Leyden, die Vertreter vieler Vereine, Bildungsanstalten und auswärtiger Universitäten theil. Der Archidiakonus an der St. Marienkirche Professor Scholz hielt die Gedächtnißrede. Die Beisetzung erfolgte auf dem Friedhofe der Französischen Gemeinde.

Schiffsunglück. Aus London wird berichtet: Nach einer bei Lloyds eingegangenen Meldung aus Bilbao ist der Dampfer „Carranza“, von Rotterdam nach Bilbao unterwegs, bei Kap Ajo (Spanien) gänzlich verloren gegangen. 6 Personen der Mannschaft wurden gerettet, 15 Personen werden vermißt.

Hegele, der ehemalige Agent der Reichsbank-Nebenstelle in Konstanz, ist Dienstag früh an die badische Polizei ausgeliefert worden.

Wolf, Löw, Gimpel, Wachtel, Fuchs und Bär. Was dieser Ueberschrift folgt, ist nicht etwa eine Fabel von Lafontaine, sondern eine wirkliche Gerichtsverhandlung, die sich dieser Tage in Wien vor dem Bezirksgericht Alsergrund abgespielt hat. Kläger war der Geschäftsdiener Wolf, der von dem Kaufmann Löw ein Gimpel genannt wurde, weil er beim Betreten eines Geschäftslokales nicht die Thür für den ihm auf dem Fuße folgenden Herrn Löw offen ließ. Ein Wolf braucht sich nicht gefallen zu lassen, daß man ihn in die minderwerthige Klasse der Vögel versetzt und der Beleidigte wandte sich deshalb an den Advokaten Dr. Wachtel, der für ihn die Ehrenbeleidigungsklage einbrachte. Zur Verhandlung konnte jedoch Dr. Wachtel wegen anderweitiger Berufsgeschäfte nicht erscheinen und er sandte deshalb seinen Substituten Dr. Fuchs. Bei der Verhandlung wurde als Zeuge Herr Bär vernommen. Schließlich kam ein Ausgleich zu Stande. Löw nahm den Gimpel zurück und erklärte sich bereit, Wolf die Kosten zu bezahlen, womit sich Fuchs für Wachtel einverstanden erklärte, worauf Löw freigesprochen wurde und Bär sich entfernen konnte.

Neueste Nachrichten.

München, 29. Dezember. Zum Chef des Generalstabes der bayerischen Armee wurde General Major Ritter v. Lobenhoffer, Kommandeur der 3 Infanterie-Brigade ernannt.

Essen, 29. Dezember. Auf der Zeche Ludwig gerieth der Förderkorb unter das Seilgerüst. Von 15 Insassen wurden 13 verletzt und ins Krankenhaus geschafft.

Bombay, 29. Dezember. In den beiden letzten Tagen sind 177 Personen an der Pest erkrankt und 130 gestorben.

Lissabon, 29 Dezember. Ein Gasometer der hiesigen Gasgesellschaft ist explodirt; drei Arbeiter wurden getödtet, drei schwer verletzt.

München, 29 Dezember. In dem Habererprozeß wurden die 59 Angeklagten heute zu Strafen von 2¾ Jahren bis herab zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Außerdem wurde den Verurtheilten die Tragung der Prozeßkosten auferlegt.

London, 29. Dezember. Aus Castle Island in Irland wird über die bereits gemeldete Ummwandlung eines Morastes in einen See noch berichtet: Sonntag Nacht setzte sich eine durch die jüngsten Regengüsse gelockerte, sehr große Morastfirecke unter donnerähnlichem Getöse in der Richtung auf die Killarneyseen in Bewegung und rutschte nach und nach weiter, Brücken mit sich fortreißend und Bauernhäuser und Landstraßen zerstörend. Torfmassen, todtes Vieh und Trümmer von zerstörten Häusern wurden in den Killarneyseen angeschwemmt. Zehn Insassen eines zerstörten Bauernhauses sind spurlos verschwunden. Die Bevölkerung auf der Erdrutsch-Strecke flieht; ein anderthalb englische Meilen breiter Landstrich ist mit flüssigem Morast bedeckt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 30. Dez. um 6 Uhr Morgens über Null: 0,64 Meter. — Lufttemperatur — 9 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: Nord schwach.

Wetteransichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 31. Dezember: Nahe Null, feucht, wolkig, Niederschläge. Sturmwarnung.

Für Freitag, den 1. Januar: Naßkalt, um Null herum, Niederschläge, stürmisch.

Für Sonnabend, den 2. Januar: Wenig verändert, feucht, starke bis stürmische Winde.

Handelsnachrichten.

Thorn, 29. Dezember. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter: trübe.

Weizen: etwas fester, hellbunt 129 Pfd. 152 Mk., hell 130 Pfd. 156 Mk., hell 134 Pfd. 160 Mk. — Roggen: unverändert 125 Pfd. 112 Mk., 128|29 Pfd. 113|14 Mk. — Gerste: unverändert, feine Qualitäten beachtet, helle milde 136|42 Mk., feinste über Notiz, gute Brauw. 125|35 Mk., Futterw. 104|6 Mk. — Erbsen: Futterw. flau 105|7 Mk. — Hafer: flau, starkes Angebot, helle, gute Qualität 126|30 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	30. 12.	29. 12.
Russ. Noten. p. Cassa	216,45	216,35
Wechs. auf Warschau k.	216,15	216,—
Preuß. 3 pr. Consols	98,80	98,80
Preuß. 3½ pr. Consols	103,80	103,80
Preuß. 4 pr. Consols	104,—	104,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,90	98,75
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,60	103,50
Poln. Pfandb. 4½%	66,80	66,80
Poln. Liquidatpfdbr	—,—	—,—
Westpr. 3% Pfndbr.	94,10	94,—
Disc. Comm. Antheile	210,90	209,75
Oesterreich. Bankn.	169,80	169,85
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	fest	fest

	30. 12.	29. 12.
Weizen: Dezember	180,—	178,75
loco in N.-York	1d 17/8c	100,1/4
Roggen: loco.	129,—	128,—
Dezember	129 75	128,75
Hafer: Dezember	133,—	133,—
Rüböl: Dezember	57,—	57,20
Spiritus 50er: loco	—,—	56,40
70er loco.	37,10	37,20
Dezember	42 30	42,—
Mai	42,80	42,80

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½% für andere Effekten 6%.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1897 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem Servisamt

vom 1. bis 14. Januar 1897

öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus, und sind Erinnerungen gegen dasselbe Seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Hauseigenthümer und Einwohner, welche gewillt sind, **freiwillig** gegen Gewährung der reglementsmäßigen Vergütungssätze Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, unserem Servisamt bezügliche Mittheilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die Ihnen eintretendenfalls zugetheilte Einquartierung **auszumiethen** Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartiere erneut dem Servisamt anzuzeigen.

Thorn, den 28. Dezember 1896.

Der Magistrat.

Standesamt Podgorz.

Vom 4. bis einschl. 29. Dezember d. Js. sind gemeldet:

Geburten.

1. Hilfsweichensteller Gottlieb Richert-Stewken, Tochter. 2. Arbeiter Joseph Skowronski-Piaske, Sohn. 3. Arbeiter Gustav Reimann-Rudak, Sohn. 4. Ein unehelicher Sohn. 5. Maschinist Franz Nowicki-Rudak, Tochter. 6. Arbeiter Johann Zielinski, S. 7. Arbeiter Jakob Schümann, Tochter. 8. Arb. Friedrich Nordheim-Rudak, Sohn. 9. Geprüfter Heizer Hermann Zimmermann, S. 10. Arbeiter Gustav Bartlewski-Stewken, S. 11. Arbeiter Hermann Strohschein, Tochter. 12. Käthner Philipp Zabel-Rudak, Sohn. 13. Bremser August Aßmann-Stewken, Sohn. 14. Ein unehelicher Sohn. 15. Kaufmann Otto Trenkel, Tochter. 16. Arbeiter Ludwig Armknecht-Rudak, Tochter. 17. Schlosser Heinrich Streich, Tochter. 18. Arbeiter Eduard Zühlke-Rudak, Tochter. 19. Besitzer Emil Flehmke-Stewken, Sohn.

Sterbefälle.

1. Elfried Rohr-Piaske, 1 M. 28 T. 2. Brunislaw Szafranski, 1 M. 1 T. 3. Frieda Greger, 4 M. 13 T. 4. Unverehelichte Gertrud Dümler-Rudak, 16 J. 10 M.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 31. Dezember 1896, (Sylvester.)

Altstädt. evang. Kirche.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte zur Vervollständigung der Gaseinrichtung in der Kirche.

Neustädt. evang. Kirche.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte zur Bekleidung dürft. Konfirmanden.

Evang. luth. Kirche.
Abends 6 Uhr: Sylvesterpredigt.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Schule zu Podgorz.
Abends 6 Uhr: Jahresschlußgottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.